

Jagd zwischen Himmel und Eder

Zwei nordhessische Sturmjäger stehen im Regen und fangen Blitz und Donner ein

Von Olaf Sunderrmeyer

HARLE. „Wir sind schneller als die Feuerwehr“, sagt Eyk. Jens nickt. Die das behaupten, sind die Nordhessen Stormchaser, die Gewitterjäger. Eyk Neidert und Jens Wolf. Unterwegs mit dem Chasemobil, dem Jagdmobil, jagen und fangen sie dies- und jenseits des Kurhessischen Berglandes Stürme und Unwetter ein, digital auf Video, für das Internet und für die mediale Ewigkeit. „Unser Aktionsradius liegt bei 80 Kilometern“, sagt Eyk.

An Eyks Zimmertür in der Wabern-Harler Obergasse steht eine Warnung auf Englisch: „Vorsicht, militärisches Sperrgebiet.“ Das Sperrgebiet heißt bei Eyk und Jan Stormchaserzentrale. An den Wänden der Zentrale: Filmplakate von Twister, dem Tornadofilm, und Independence Day, dem jüngsten Gericht aus dem Weltall; im Regal steht eine Hand voll Star-Trek Videokassetten. Mediale Wirklichkeit. Eyk und Jens sitzen mit kleinen Augen vor zwei Monitoren, Eyk mit Brille, Jan mit Kaffee. „Wir haben die Nacht kaum ein Auge zugetan. Das Blitzradar hat sich ständig gemeldet“, erklärt Eyk und zeigt auf den rechten Monitor. Schwarz. Eine skizzierte Landkarte, Kreise, Radien: 50 Meilen, 100 Meilen, 200 Meilen. Berlin und Brüssel liegen auf dem äußeren Kreis. Harle im Zentrum. Die Mitte Deutschlands. „Das Radar meldet uns Blitze in diesem Umkreis“, sagt Eyk. Jens nickt.

Eyk steigt auf den Dachboden und zeigt mit dem Lichtkegel einer Taschenlampe auf eine verkabelte schwarze Box, zigarettenschachtelgroß: Der Radarempfänger des Blitzordnungssystems. Als Jan die Flam-

Gewitterjagd am nassen Muttertagswochenende

me seines Feuerzeuges an die Box hält, erscheinen auf dem schwarzen Bildschirm stecknadelgroße grüne Punkte. Blitzalarm. „Am letzten Wochenende haben wir über dreihundert Blitzeinschläge in der Chase-Area gezählt, da war hier die Hölle los.“ Eyk meint das Jagdrevier der Nordhessen Sturmjäger. Die allgemeine Gewitterlage am Muttertagswochenende zeigte sich auf dem Bildschirm mit über 8000 grünen Punkten. „Seit Freitagmorgen waren wir auf Wache, schon Donnerstagabend näherte sich eine Gewitterlinie aus Süd-West.“ Vergeblich, das Aufheizen vor dem Knall blieb aus. Die Sturmjäger



Lassen Sie uns durch, wir sind Sturmjäger: Eyk Neidert mit Videokamera und Jens Wolf mit Windmesser. Die Jäger sind auf ständiger Großwetterjagd zwischen Schwalm und Eder. FOTO: SUNDERMEYER



Land unter: am vergangenen Samstag in der Region. FOTO: ARCHIV



Kein Geistesblitz: Stromschlag in Farbe über Harle. Blick während eines Gewitters aus dem Fenster der Sturmjägerzentrale. FOTO: NH

sprechen von Alto-, Cirro- und Stratocumulus am Himmel. Wolkenformen. Eine Fahrt nach Bad Hersfeld läuft ins Leere. Ein Gewitter auf der Rückfahrt ist zu weit entfernt, um es einzufangen. Eyk schätzt eine Entfernung von 80 Kilometern. Über den nächsten Tag, den Samstag titelt die HNA: „Am Tag, als der Regen kam.“ Eyk und Jens jagen dem Gewitter, der blitzaktiven Zelle, wie sie sagen, hinterher und messen den

Regen. „Auf einer Anhöhe zwischen Naumburg und Edersee. 26 Millimeter in 20 Minuten.“ Prasselnder Regen, Blitze verpasst. „Konnte die Einschläge nicht auf Film bannen.“ Eyks Jagdwaffe ist eine digitale Videokamera. Sehen.

Zurück im Jagdzentrum schneidet er Bild und Ton auseinander. Eyk dreht seine Musikanlage auf: Regenplätschern, Grollen und Gröhlen: „Boah, hat das geknallt.“ Hören.

In Eyks Chasemobil gibt es Klassik auf die Ohren. Carmen, Georges Bizets Opern-Pauken und Trompeten. Die Twister-Filmmusik. Eyk sagt, dass ihn diese Musik euphorisch mache. Wenn er von seinen Jagden erzählt, spricht er schneller als sonst. Carmen erinnert an die Euphorie in einer Stierkampfarena. An Bord des blauen Opel-Omega: Luftdruck- und Windmesser, Kompass, Straßenkarten. Eyk spricht über andere Gewitterjäger. Via Internet stehen sie miteinander in Verbindung. Jeder hat eine Nummer auf einem blauen Fähnchen auf einer Deutschlandkarte an der Wand der Zentrale: Berlin, Bayerischer Wald und Harle. Dort piekst die Eins. Eyk sagt, dass es an Pfingsten so richtig knallen wird. Er und Jens stellen sich schon seit Tagen auf ein ordentliches Chasing ein. Eyk und Jens sind 26 Jahre und arbeitslos. Sie sagen, dass sie gerne für ein Wetterinstitut arbeiten würden.

Hintergrund

Gewitter: Die Beute des Sturmjägers

Ein Gewitter ist die Summe der unter Blitz und Donner erfolgenden luftelektrischen Entladungen im Bereich einer Gewitterwolke.

Heftige, meist kurze Niederschläge begleiten das Gewitter. Die häufigste Gewitterarten sind das Frontgewitter und das

Wärmegewitter, das durch wirbelartiges Aufsteigen von Luftmassen entsteht. Das Frontgewitter kommt durch den Einbruch von Kaltluftmassen in Warmluftmassen zustande.

Infos über nordhessisches Gewitterjagen im Internet unter www.sturmjagd.de (SUX)



Ferien olé: Die Harler Theatergruppe zeigt in ihren Vorstellungen in den nächsten Wochen, dass ein Spanienurlaub nicht immer ein echter Spaß ist.

FOTO: ZERHAU

THEATERGRUPPE HARLE

Das kommt uns spanisch vor

Die Freunde des Harler Laienspiels kommen in den nächsten 16 Tagen voll auf ihre Kosten. Die Theatergruppe Harle ist wieder aktiv und präsentiert das Stück „Spanien olé - oder: - fast wie bei uns daheim“.

HARLE ■ Während es hier in der Region nur langsam in Richtung Frühling geht, brennt in Harle bereits die heiße Sonne Spaniens. Nicht über dem ganzen Ort, sondern lediglich auf der Bühne im Landgasthaus Bartalos. Hier wird am 8. März ab 19 Uhr die Premiere des Schwanks „Spanien olé - oder - fast wie bei uns daheim“ gefeiert.

In dem von Regisseurin Sigrid Foerster bearbeiteten Schwank von Bernd Gombold geht es nicht nur wegen der vielen Strahler heiß her.

Viele Vorurteile

Familie Lehmann fährt wie in den vergangenen 19 Jahren nach Spanien in Urlaub, obwohl Vater Klaus (Werner Hoffmann) immer wieder betont, er führe viel lieber in den Bayerischen Wald. Außerdem strotzt er nur so von Vorurteilen gegen Spanien und die Spanier, die er zum Leidwesen seiner Frau Erika (Marlies Wurm) und Tochter Evi (Nina Hoffmann) auch zu allen passenden und unpassenden Gelegenheiten lautstark äußert.

Mit von der Partie ist diesmal Opa Ludwig (Otto Wurm), der seinen ersten Urlaub im Ausland verbringt und ihn unvoreingenommen genießen möchte. Er trifft auf Margarete (Renate Leppert), und kann sich nur mit Mühe vor deren Nachstellungen retten.

Im gleichen Hotel ist auch Familie Kramer abgestiegen. Eleonore Kramer (Hannelore Hasch), die weiß, was sie will, ihr Mann Heinrich (Thomas Völker) und Sohn Heinz-Dieter (Mario Erdmann), die beide unter dem Pantoffel der dominanten Eleonore stehen. Natürlich dauert es nicht lange, bis es zur ersten Aufeinandertreffen der beiden Familien kommt... Das Hotel wird souverän und dabei

sehr sympathisch von Pedro (Michael Wagner) geleitet, der es noch nicht lange zuvor von seinen Eltern übernommen hat. Mit viel Temperament, direkt und impulsiv unterstützt ihn sein „Mädchen für alles“ Maria (Sonja Nöding), bei er Arbeit. Der friedliche (?) Urlaub der Familien kann beginnen.

Auftakt für den Schwank ist am Freitag um 19 Uhr im Gasthaus Bartalos in Harle. Da alle sechs geplanten Veranstaltungen bereits ausverkauft sind, hat sich die Theatergruppe Harle zu einer Zusatzvorstellung am Freitag, 22. März ab 19 Uhr entschlossen. Karten dafür gibt es im Landgasthaus Bartalos in Harle sowie in der VR-Bank Challengau in Wabern. ZZZ

Die Theatergruppe, HNA v. 7. März 2002

Presseberichte der Landfrauen Harle in der HNA unter der Rubrik "Der Leser Tipp" (Melsunger Ausgabe)

Samstag, 15. Juni 2002

Der Leser-Tipp



Erika Grenzobach
Vorsitzende des
Landfrauenvereins, Harle

Besuchen und unterstützen Sie die örtlichen Vereine und Ortsbeiräte. Dadurch gewinnt nicht nur ihr eigenes Leben an Qualität. Auch die Gemeinschaft im Dorf profitiert vom Engagement einzelner.

Montag, 17. Juni 2002

Der Leser-Tipp



Marlis Wurm
Landfrauenverein, Harle

1. Sollte man kein Feinwaschmittel zur Hand haben, so kann man ein mildes Shampoo für Wollsachen verwenden.
2. Wenn Silber- oder Goldschmuck matt wird, kann man die Schmuckstücke genauso gut mit Zahnpasta polieren. Dabei lässt man die Zahnpasta etwas antrocknen und poliert mit weichem Lappen nach.

Dienstag, 18. Juni 2002

Der Leser-Tipp



Edith Rößler
Landfrauenverein, Harle

Setzen Sie sich täglich fünf Minuten auf eine Gartenbank. Kommen Sie innerlich zur Ruhe und lassen Sie alle Sinne aktiv werden. Achten Sie auf kleine Tiere und schöne Blumen, riechen Sie den Duft, hören Sie auf die Geräusche, genießen Sie einfach bewusst die Natur. Sie werden sehen, wie gut Ihnen das tut. Übrigens: „Zwei Steine, ein Brett und die Bank ist komplett“.

Mittwoch, 19. Juni 2002

Der Leser-Tipp



Silke Keim
Landfrauenverein, Harle

Geh mal wieder Tanzen!
„Der Tanz hält Geist und Seele jung und gibt auch dem Körper Schwung“. Viel Spaß macht das Tanzen in einer Gruppe, wie wäre es mal mit Volkstanz? Am Mittwochabend in Harle sind Sie willkommen.

Der Leser-Tipp



Elisabeth Brandau
Landfrauenverein, Harle

Ich gebe beim Pflanzen von Tomaten ein Buschel frischer Brenneseeln ins Pflanzloch. Diese erzeugen Wärme, sind ein guter Dünger und halten auch noch diverse Ungeziefer fern. Ich spreche täglich mit meinen Blumen. Mal lobe ich sie, wie schön sie blühen und wie sehr ich mich an ihnen erfreue, mal schimpfe ich auch, wenn sie gar nicht blühen möchten. Ich glaube, dass sie mich verstehen, denn ich merke, dass sie reagieren und gedeihen.

Pressebericht Landfrauenverein HNA vom 18. 06. 2002 (Melsunger Ausgabe)

Lokaler Service

Tradition und Moderne

Fortbildung bei Harler Landfrauen ebenso gefragt wie Erhalt von Brauchtum

HARLE. 33 Frauen aus Harle und Rhünda taten sich im Februar 1970 zusammen und gründeten den Landfrauenverein Harle. Luise Reyer, die spätere 1. Vorsitzende des Landfrauenvereins Deute kennen gelernt, von ihr viel über die Landfrauenbewegung erfahren und war neugierig geworden, teilten die Harler Landfrauen mit.

Schnell konnte Luise Reyer noch weitere Frauen aus Harle begeistern und übernahm für die folgenden acht Jahre den Vorsitz des neuen Vereins.

Inzwischen ist der Verein auf 68 Mitglieder herangewachsen, die aus Harle, Rhünda und Nie-

Landfrauenverein auf 68 Mitglieder angewachsen

dermöllrich stammen. Wie in anderen Landfrauenvereinen auch, wird den Frauen ein breites Spektrum an Erwachsenenbildung mit Vorträgen, Semina-

ren, Besichtigungen und Studienfahrten angeboten.

Ungewöhnlich ist die Zugehörigkeit zum Bezirk Melsungen, heißt es in einer Mitteilung, gehört Harle doch - politisch gesehen - zur Gemeinde Wabern und damit zum Landfrauen-Betriebsverein Fritzlar-Homburg. Vor der Gebietsreform aber war

Zugehörigkeit zum Bezirk Melsungen ungewöhnlich

Harle eine Randgemeinde des Kreises Melsungen und habe mit dem Verein die alte Zugehörigkeit behalten.

Eine Gruppe der Harler Landfrauen hat sich der Brauchtumpflege verschrieben. Als sich herausstellte, dass es in Harle nur noch wenige Überbleibsel der „Niederhessischen Spitzbetzeltacht“ gab, machten es sich interessierte Frauen zur Aufgabe, dieses Stück Zeitgeschichte zu erhalten.

Da die vorhandenen Trachten nicht mehr tragbar waren, wurden sie von der Schneiderin Elisabeth Brandau unter Mithilfe einiger Landfrauen originalgetreu nachgearbeitet. So entstanden inzwischen 30 Trachten für Frauen und Männer.

Damit diese auch getragen werden, gründete sich 1993 eine Volkstanz- und Trachtengruppe, die es sich auf die Fahnen geschrieben hat, vor allem heimische Volkstänze wieder aufleben zu lassen. Nicht ohne Erfolg, sogar in der Sendung „Hessen à la carte“ wurden sie vorgestellt.

Gitarrenbegeisterte Frauen treffen sich seit 1996 regelmäßig in Harle unter der Leitung von

Begleiten ihre „große Schwester“ bei Auftritten

Jörg Kochowski und begleiten die „große Schwester“, die Gitarrengruppe Saitenspiel des Bezirksvereins Fritzlar-Homburg, bei zahlreichen Auftritten.

Erwähnt seien zudem die lehrreichen und geselligen Studienfahrten wie beispielsweise im Vorjahr nach Rom oder nach Bratislava, die dieses Jahr auf dem Programm steht, teilen die Harler Landfrauen mit. (mco)

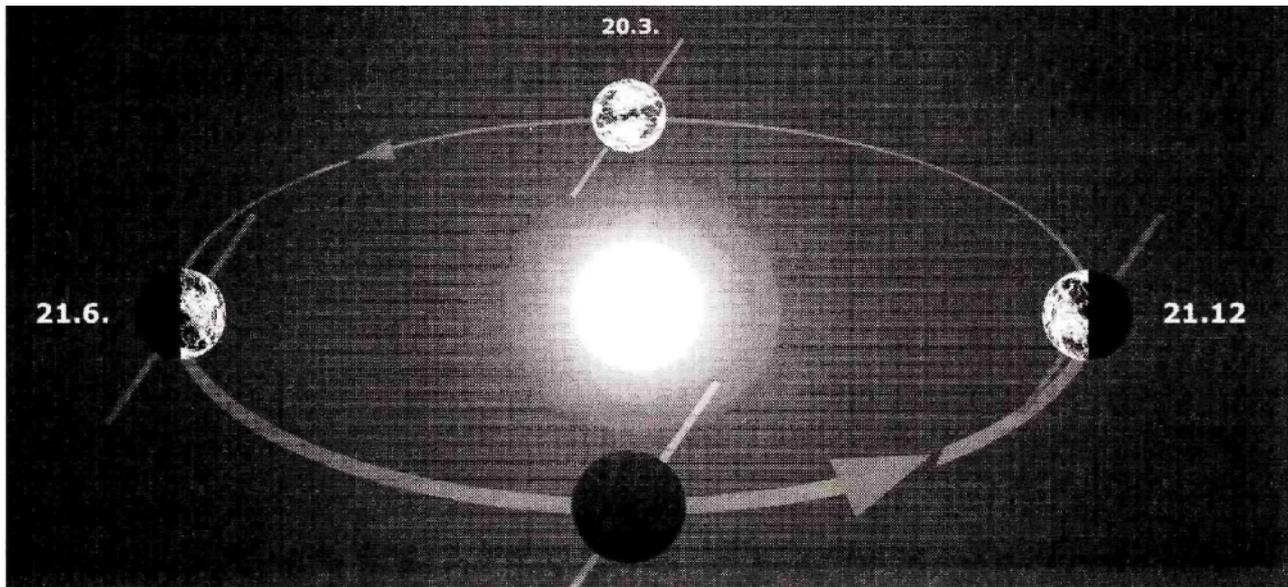
■ Hintergrund

Gruppe widmet sich der Stickerie

Seit 1989 hat sich aus der Reihe der Landfrauen eine Gruppe gebildet, die sich für alte und neue Stickerarbeiten interessiert. Sie treffen sich regelmäßig an jedem Dienstagnachmittag. Hessenstickerie, Hardanger-, Riehellie- und Weißstickerie, Makrame- und Kreuzstich sowie Schattentechnik

stehen ebenfalls auf dem Programm. Seitdem konnten einige Ausstellungen zusammengestellt werden. In Gemeinschaftsarbeit entstand eine Airtardecke, die im Gottesdienst alljährlich am Gründonnerstag nach dem Abendmahl aufgelegt und am Ostersonntag wieder abgenommen wird.

Anspruchspartner: Vorsitzende: Erika Grenzbach, ☎ 05683/7331; Stickergruppe: Gretel Reichelt, ☎ 05683/7828; Volkstanz- und Trachtengruppe: Silke Keim, ☎ 05683/7649; Annika Erde, ☎ 05683/8119



Sommersonnenwende: Die unterschiedlichen Jahreszeiten kommen durch Kippung der Erde zustande.

GRAFIK: HORN

Wo die Sonne nicht mehr untergeht

Der Monat Juni hat die längsten Tage im Jahr - Wechsel der Jahreszeiten

Von Markus Horn
und Hans-Winfried Auel

Obwohl im Juni das Wetter in unseren nordhessischen Breiten meist noch etwas unbeständig ist, dauern in diesem Monat die Tage am längsten, so lange sogar, dass es gar nicht richtig dunkel wird. Wenn Sie um Mitternacht (wegen der Sommerzeit also etwa um 1.22 Uhr) Richtung Norden blicken, können Sie über dem Horizont noch immer einen Hauch des Sonnenlichts sehen, und zwar in Form einer schwachen Dämmerung. Richtig dunkel wird es erst, wenn die Sonne 18° unter dem Horizont steht. Dann wäre die so genannte „astronomische Dämmerung“ abgeschlossen, was in diesen Tagen aber nicht der Fall ist.

Je weiter es die Menschen nämlich nach Norden zieht, umso mehr werden sie im Sommer vom Sonnenlicht wahrnehmen.

In Hofgeismar zum Beispiel

schien die Sonne am 21. Juni schon acht Minuten länger als in Schrecksbach. So können wir beim aufmerksamen Blick in unsere Natur das im Kleinen nachvollziehen, was sich im Großen noch viel spannender abspielt. In den nordischen Ländern wird die Nacht im wahren Sinne des Wortes zum Tag. Schon in Stockholm, Helsinki oder Tallinn - den Hauptstädten von Schweden, Finnland oder Estland - kann man zu Sommeranfang noch zur Mitte der Nacht die Zeitung lesen.

Und noch weiter zum Pol hin, nördlich des Polarkreises geht die Sonne gar nicht mehr unter, sie steht dann sogar im Norden über dem Horizont. Dieses Phänomen hat die Kulturen so sehr geprägt, dass sie wichtige Festtage sind, in denen die Einwohner die Sonne verehren, sich aber auch bewusst sind, dass vom Zeitpunkt des Sommeranfangs die Tage wieder kürzer werden, obwohl im Juli die Tem-

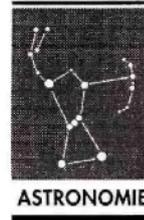
peraturen noch ansteigen. Das Wechselspiel der Jahreszeiten hat zu tun mit der Kippung der Erde im Weltraum. Unser Hei-

matplanet, die Erde, steht nicht gerade im Raum, sondern um etwa $23,5^\circ$ gekippt. Das hat zur Folge, dass sich in einem Teil des Jahres, unserem Sommer, die Nordhalbkugel der Sonne zuwendet - dann ist auf der Südhalbkugel Winter - und sich den anderen Teil des Jahres die südliche Hemisphäre dem mächtigen Zentralgestirn zuwendet - dann ist bei uns Winter.

Zu Zeiten, als die Naturbeobachtung für das Überleben einer Zivilisation notwendig war, galt der Tag der Sommersonnenwende als wichtiges Datum. Nur wenn man die Jahreszeiten

kannte, konnte man die Zeiten für Saat und Ernte gut festlegen. Auch im religiösen Kult spielte der Sommerbeginn eine ähnliche Rolle wie noch heute Weihnachten im Winter: So gibt es im Christentum auch heute noch die Johannisnacht, die Nacht vom 23. auf den 24. Juni, die früher einmal tatsächlich die kürzeste Nacht des Jahres beschrieb.

Auch den Germanen in unserer Region war der Sommeranfang ein wichtiger im religiösen Kult verankerter Tag. Mittlerweile recht bekannte Beispiele dafür sind die Orte Maden und Harle. In Maden ist der Wotanstein, ein Menhir, so ausgerichtet, dass von seinem Standpunkt aus genau zum Zeitpunkt der Sommersonnenwende die Sonne über dem markanten Berg des Madersteins aufgeht. Ähnliches ist vom Blickpunkt der Harler Kirche mit der Perspektive auf den Heiligenberg bei Gensungen festzustellen.



Nr. 269

Wabern · Jesberg · Harle

FH-LOS

Mitmischen erwünscht

Tag der Begegnung in Harle stärkte die Dorfgemeinschaft

HARLE. Mächtig in Feierlaune waren die Harler am Samstagnachmittag. Der Ortsbeirat hatte alle Einwohner zu einem Tag der Begegnung ins Dorfgemeinschaftshaus eingeladen. Grund dafür: Vor allem die neuen Harler sollten mit dieser Veranstaltung die Chance haben, Kontakte mit den Menschen in ihrer Wahlheimat zu knüpfen.

Damit, so stellvertretender Ortsvorsteher Reinhold Gerhold, wolle der Ortsbeirat den neuen Harlern das Eingliedern in die Dorfgemeinschaft erleichtern. Außerdem könnten sie auf diese Art und Weise das aktive Vereinsleben des Waberner Ortsteils kennen

lernen. Viele Menschen nutzten die Gelegenheit, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Das war auch kein Problem, denn die ungezwungene Atmosphäre und ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm machte das leicht. Das Klingeln einer alten Dorfschelle kündigte die einzelnen Punkte des bunten Nachmittags an. Der machte Einblicke in die rege Vereinsarbeit möglich. So gaben Jugendpfleger Horst Weisser und die Gitarrengruppe unter Leitung von Jörg Kochowski mit stimmungsvollen Melodien musikalische Visitenkarte ab, die Harler Theatergruppe führte einen Einakter rund um

die Liebe auf und eine humorvolle Balletteinlage rundete das Programm ab. Historische Ansichten über den Ort vermittelte nicht nur ein Diavortrag von Otto Metz, sondern auch die in der Bücherei ausgestellten Gemälde mit Harler Motiven. Mit volkstümlichem Liedgut unterhielt der Gesangsverein Harle unter Leitung von Dirigentin Iris Blum. Einen optischen Genuss bot die von Erika Grenzebach vor sechs Jahren gegründete Trachtengruppe. In originalgetreuen Spitzbetzeltracht ließen die Mitglieder mit Polka- und Mazurkatänzen historisches Brauchtum wieder aufleben. (ZSE)

Wabern · Neuental

Montag, 18. November 2002



Brauchtumpflege: In traditioneller Spitzbetzeltracht begeisterte die Trachtengruppe Harle mit verschiedenen Kreis- und Paartänzen ihr Publikum beim Tag der Begegnung. FOTO: VON UNWERTH